

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

pas raison. Nos lecteurs connaissent notre opinion sur ce mode de construction coûteux, d'un entretien onéreux dans notre climat et dont l'aspect de postiche défigure le caractère de notre campagne genevoise. Dans la proposition faite à M. P., on s'est inspiré du chalet jurassien ou chablaisien dans lequel l'utilisation de la lame de bois verticale est courante et dont la silhouette se rapproche beaucoup du type le plus ancien de nos fermes genevoises. C'est un chalet «genevois», si l'on peut dire, de ligne sobre et qui ne dépare pas le site.

Nous craignons seulement que le chef du Département des Travaux Publics ait oublié que la culture artistique de presque tous nos politiciens n'a pas dépassé une vague sentimentalité qui ne supporte pas de pareille leçon. Il faut une longue et habile préparation de l'opinion publique pour faire admettre sans trop de récrimination des mesures de cet ordre à moins que l'on ne se sente la poigne suffisante pour passer outre. Les événements diront bientôt si le Village suisse de l'Exposition nationale de 1896 continuera ou non sa maléfique influence à Genève.

La Vieille Ville

Dans une récente interpellation au Conseil Municipal, la question de l'aménagement de la Vieille Ville a réapparu. On sait que les autorités municipales avaient approuvé un plan basé sur les études de MM. *Guyonnet*, *Garcin*, *Blondel* et *Roche*. Depuis lors, de nouvelles études ont été entreprises par M. *Bodmer*, Directeur du service d'urbanisme, et M. *A. Olivet*, architecte. Ces deux derniers projets diffèrent en certains points importants du projet officiel. Un quatrième projet, basé sur les indications du nouveau chef du Département des Travaux Publics, est, paraît-il, à l'étude. Nous en donnerons connaissance sitôt qu'il sera rendu public.

Les requins de la profession

Un certain M. *Jean Schuler* qui s'était établi à Genève comme ingénieur-conseil (?) avait demandé par voie d'annonce des dessinateurs-architectes. Par la période de crise actuelle, il n'eut aucune peine à récolter de nombreuses offres. Pour décider quel serait le plus capable, il ouvrit un concours bénévole entre les concurrents; le sujet proposé était une maison de rapport sur un terrain

soi-disant imaginaire. M. E. Dubois, qui fut engagé, pour très peu de temps d'ailleurs, constata que son projet, signé par M. Jean Schuler, avait été présenté à une société immobilière pour un terrain dont la situation et le nivellement correspondaient exactement à celui imaginé par M. Schuler.

Un procès s'en suivit dont voici le résultat:

«Attendu que les actes délictueux commis par Schuler tombent sous le coup des articles 12 et 36 de la loi sur la concurrence déloyale du 2 novembre 1927;

qu'en apposant sa signature sur des projets de construction dont il n'était pas l'auteur et sur lesquels il n'avait aucun droit, il a formulé des allégations inexactes, allégations manifestement contraires à l'élémentaire bonne foi que l'on est en droit d'exiger en affaires;

attendu que les actes délictueux relevés à la charge de Schuler, en raison du préjudice matériel et moral qu'il a causé au plaignant, mais en raison surtout du procédé inqualifiable que Schuler n'a pas hésité à employer pour les commettre;

qu'ainsi, recourant à une véritable supercherie, il a réussi à se procurer sans bourse délier, en faisant miroiter un engagement à des architectes sans travail, des plans qu'il savait devoir utiliser pour son profit personnel, qu'il n'est pas exagéré de dire que de tels agissements se caractérisent par une véritable escroquerie intellectuelle.»

M. Jean Schuler, qui n'a pas jugé opportun de comparaître, est condamné par défaut à fr. 1000.— d'amende — convertibles en emprisonnement en cas de non paiement — et à 15 jours de prison avec sursis pendant trois ans.

Hl.

Fremdenverkehrsgraphik für Genf

Das Januarheft von «Oeuvres» berichtet von einem Schritt der Genfer Fachverbände zugunsten besserer Fremdenverkehrs-Propagandadrucksachen. Sie stellen fest, und eine Abbildung bestätigt es, dass das Niveau der Genfer Propagandadrucksachen unter dem Niveau des in

Bis 30% mehr Wohnräume

können durch die Welton-Bauweise erstellt werden, indem mit ihnen auch die Dachgeschosse rationell und behaglich, wohnlich ausgebaut werden können. Der Dachraum wird dabei weder in gesundheitlicher noch in komfortabler Beziehung den unteren Geschossen nachstehen.

Verlangen Sie Referenzen und nähere Aufklärung von der nächsten Fabrik!

Weibel & Cie.
Glotten-Sirnach

Welton & Baumaterial A. G.
Zofingen



G. LIENHARD SÖHNE, ZÜRICH 2
Mechanische Schreinerei • Albisstrasse 131 • Telephon 54.290

der alemannischen Schweiz üblichen steht und dass man versäume, die auch in Genf vorhandenen künstlerischen Kräfte zur Mitarbeit beizuziehen. Die massgebenden Instanzen bestreiten das und erklären sich beleidigt. Die Künstler gedenken nun in einer Ausstellung die genferi-

Eduard Boss — Berner Kunstchronik

Die Boss-Ausstellung, die von Mitte Januar bis Mitte Februar die Kunsthalle füllte, schloss sich den grossen Veranstaltungen des letzten Jahres (Kirchner- und Berger-Ausstellung) würdig an. Wenn auch nicht alle Hauptwerke beigebracht werden konnten, zeigte sie doch das sozusagen lückenlose Bild einer folgerichtigen künstlerischen Entwicklung während mehr als dreissig Jahren. Lineare und malerische Werte wechseln im Werk des 1873 geborenen Berners ab und verbinden sich in den spätern Arbeiten zu überzeugender innerer Einheit. Boss, der in Genf bei Menn, in München bei W. Diez und andern gelernt hatte, lässt schon in den verhältnismässig frühen Werken (Landschaften und Figürliches zwischen 1900 und 1910) neben sicherer Zeichnung, neben Anklängen an die Hodlersche Kompositionsweise einen fein entwickelten Sinn für malerisch-luminaristische Probleme spüren, der seine Bilder stilistisch in die Nähe der Impressionisten und Nachimpressionisten bringt. Tonig tiefe, in leuchtkräftigen Farben souverän hingesezte Schöpfungen, die zwischen 1910 und 1916 entstanden sind, bilden einen ersten Höhepunkt in seinem Schaffen. Eine koloristische Vitalität ganz besonderer Art, die Boss später nicht mehr anstrebt, lebt sich in Werken wie dem «Mann beim Wein», dem malerisch besonders eindrücklichen «Heckenschneider» und dem ganz prachtvoll gemalten weiblichen Akt aus.

Dann wird Bossens Malerei ruhiger und differenzierter; es entsteht jene Folge von harmonischen Landschaften, Stilleben, Selbstbildnissen und Figurenbildern, die mit zum reifsten gehören, was in den letzten Jahrzehnten in der Schweiz geschaffen worden ist. Neben den in beruhigter Schönheit prangenden Landschaften aus Berns Umgebung finden wir immerhin auch Stücke mit stärkern dramatischen Akzenten, finden wir locker gemalte Impressionen von hohem Reiz. Besonders anziehend wirkt eine Reihe von malerisch trefflich ausgeglichenen Still-

leben und andern Verkehrsdrucksachen zu konfrontieren, um damit den Beweis für ihre Behauptungen zu führen. Im Hinblick auf die für 1934 geplante intensive Fremdenverkehrspropaganda ist ihren Bestrebungen bester Erfolg zu wünschen.

leben, die in dem kleinen, aber bedeutsamen «Schwertlilien-Stilleben» ihr vorläufiges Ende findet. Als starke Akzente wirken grössere Figurenbilder, auf denen die Einheit von linearem und malerischem Aufbau sich besonders deutlich spiegelt.

Boss weiss diese Motive aus dem Landleben dank seiner Verbundenheit mit dem Volk zu echten, grossen Kunstwerken zu gestalten, die sich in ihrer Sonderart neben besten Werken von Anker und Buri zu behaupten vermögen. Einen besondern Genuss bereiten die Aquarelle, die die Oelbilder an Frische und Unmittelbarkeit oft noch übertreffen. Eine Folge vorzüglicher Zeichnungen lässt den bedeutenden Zeichner voll zur Geltung kommen. Eine beruhigte, fast etwas akademisch anmutende grosse Mädchenfigur in Euville-Stein von *Arnold Huggler* (Paris) war gleichzeitig in der Vorhalle zu sehen.

Für die Treppenhauswände beim Eingang ins alte Gymnasium (Waisenhausplatz) hat *Herold Howald* Wandbemalungen (Thema: Sommer- und Wintersport) geschaffen, die dank ihrer flächigen, echt wandbildhaften Haltung mit zum erfreulichsten gehören, was in dieser Beziehung in Bern zu sehen ist. — Bei Müller und Schade finden wir vorzügliche Bilder von *Neuhaus*, *Gfeller* und *Schmucki*. Im Freiburger Kunstsalon «Capitole» stellen westschweizerische Kunstgewerbler, in der Hauptsache Mitglieder des «Oeuvre», aus. M. I.

Berner Vorträge

Am 19. Januar 1934 hat Herr *Dr. J. Gantner*, Privatdozent in Zürich, vor dem SIA, Sektion Bern, einen Vortrag über «Das neue Rom» gehalten. Ein ausführliches Referat findet sich in der «Schweizerischen Bauzeitung», Band 103, Nr. 6, S. 68, vom 10. Februar 1934.

Am 25. Januar sprach auf Einladung des Staatsbürgerkurses in Bern der gleiche Referent über: «Der schweizerische Staatsgedanke und die bildende Kunst».

JOH. MÜLLER	A.G.	OELFEUERUNGEN
GEGRÜNDET 1878	RÜTI ZÜRICH	ZENTRALHEIZUNGEN
TEL. 30 RÜTI	FILIALE ZÜRICH	WARMW. VERSORGUNGEN
	TEL. 20.324	